

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 53 (2010)

Vorwort: Vorwort

Autor: Fischer, Martin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

An einem Sonntag im Sommer vor 40 Jahren: Im Zeichnungszimmer des Gymnasiums Langenthal sitzen sich zwei Schüler der Klasse «Prima c» gegenüber und bemalen konzentriert und äusserst sorgfältig kleine rechteckige, vorgezeichnete Felder auf einem riesigen Bild.

Die Felder sind von Jakob Weder geometrisch nach einem vorerst nur ihm bekannten System angeordnet worden und sind Teil einer Gesamtkomposition. In jedem ungefähr 4 mal 4 Zentimeter grossen Feld steht eine Zahl. Diese bezeichnet die Farbe, die das Feld erhalten soll. Es ist eine von 135 möglichen Farben. Die Aufgabe von uns Hilfsmalern besteht darin, die richtige Menge der in Pulverform vorhandenen Farbe mit Wasser zu mischen und dann mittels Pinsel im entsprechenden Feld anzubringen. Natürlich muss es auch die korrekte Farbe sein. Obwohl es nicht schwer ist, diese im grossen hölzernen Farbkasten mit den 135 Fächern zu finden, überprüft unser Zeichnungslehrer Jakob Weder die Entnahme des Pulvers aufs Genaueste. Eigentlich ist es eine reine Fleiss- und Konzentrationsarbeit. Aber für uns Gymnasiasten bedeutet sie viel mehr: Belohnung dafür, dass wir uns sicher im Zeichenunterricht genügend angestrengt und uns offenbar auch sonst als würdig erwiesen haben, diesen kleinen Teil des Entstehens eines Weder-Werkes ausführen zu dürfen. Denn Weder hat uns oft genug klargemacht, dass er diese Aufgabe höchstens Schülern überträgt, die für Mathematik etwas übrigahaben und die einigermassen begreifen, was Logarithmen sind. Solche spielen eine tragende Rolle bei der Berechnung der Helligkeits- und Graubstufungen seiner Farbenlehre. Sie definieren die Menge der reinen Farben und die Menge von Schwarz und Weiss, die zusammengemischt werden müssen, um genau die richtige Farbabstufung herzustellen. Der Vorgang mit den dazu gehörenden Berechnungen und das minutiöse Mischen des Farbpulvers hat etwas Geheimnisvolles. Es ist ein Ritual, das

auch stets damit verbunden ist, dass Weder einen Teil seiner Haare mit der gerade aktuellen Farbe in Verbindung bringt, kratzt er sich doch beim Rechnen und Denken hin und wieder am Kopf. Spuren von Pulver schweben auch in der Luft; wenn die Sonne ins Zimmer scheint, lässt sie die Partikel in wunderschönen Abstufungen aufglitzern, und die fertigen Bilder setzen sich als Spiegelung und dreidimensionale Installation im Raum fort. Der Zeichenunterricht bei Lehrer Weder war für mich stets wichtig, ich ging gerne in das Reich dieses Künstlers und empfand es immer mehr als Privileg, gerade ihn als Lehrer zu haben und ihn an unserer Schule zu wissen, obwohl Weder auf uns gelegentlich auch mürrisch und wortkarg wirkte. Auf jeden Fall dämmerte einigen von uns Schülern mit der Zeit, dass er einer der bedeutendsten Künstler im Oberaargau war.

Das Bild auf dem Umschlag ist das letzte Werk von Jakob Weder, erschaffen 20 Jahre nach der beschriebenen Szene im Schulzimmer und wenige Wochen vor seinem Tod. Heute, weitere 20 Jahre später, würdigen wir damit den wichtigen Oberaargauer erneut. Dem Künstler zu Ehren wurde auf Initiative von Samuel Gerber an der Brunngasse 14 in Herzogenbuchsee Anfang Jahr auch das öffentlich zugängliche Jakob-Weder-Haus eröffnet. Dort ist neben anderen auch das Werk «Farbsymphonie nach dem Bach-Choral: Durch Adams Fall ist ganz verderbt», das Umschlagbild dieses Jahrbuches, in Originalgrösse als Farbdruck zu sehen.

In die gleiche Klasse «Prima c» ging vor 40 Jahren ein weiterer wichtiger Oberaargauer: Johann Niklaus Schneider-Ammann, der am 22. September in den Bundesrat gewählt wurde. Wir gratulieren unserem ersten Oberaargauer im Bundesrat an dieser Stelle sehr herzlich zu seiner Wahl und wünschen ihm alles Gute für sein Wirken im Dienste unseres Landes und damit auch im Dienste des Oberaargaus! Im nächsten Jahrbuch werden wir den bedeutenden Oberaargauer porträtieren und würdigen.

Langenthal, im September 2010

Martin Fischer

Redaktion

Jürg Rettenmund, Huttwil, Präsident
Martin Fischer, Wimmis
Christian Gnägi, Herzogenbuchsee
Simon Kuert, Langenthal
Max Hari, Langenthal

Erwin Lüthi, Herzogenbuchsee
Ueli Reinmann, Wolfisberg
Herbert Rentsch, Herzogenbuchsee
Fredi Salvisberg, Subingen
Renate Wüthrich, Langenthal